

Zeitschrift:	Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber:	Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band:	151 (2024)
Artikel:	"Konzerte leben von der Präsenz des Publikums" : Andrea Müller leitet das Appenzeller Jugendchorli
Autor:	Giger, Andi
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1055121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Konzerte leben von der Präsenz des Publikums»

Andrea Müller leitet das Appenzeller Jugendchorli

ANDI GIGER

Andrea Müller war noch nie im Gesangsunterricht. Für die Zukunft schliesst sie es zwar nicht aus, doch bis jetzt ist sie mit «efach mache» gut gefahren. Sie singt mit der Familie, mit Freundinnen, im Chor, bei der Arbeit mit den Kindern und in fast jeder freien Minute dazwischen. Anders kann sie nicht, denn irgendein Ohrwurm verfolgt sie immer. Manche nervt das Gesumme, Gejödele und Getrilere vielleicht mal, doch in den meisten Fällen ist ihr Singen ansteckend. Mindestens ein Mitwippen sollte drin liegen. Am liebsten mag es Andrea Müller jedoch, wenn sie die zweite oder dritte Stimme singen kann, deshalb bleibt das Solosingen jeweils eine Übergangslösung für die Zeit ohne andere Gesangswillige.

Sie war in einem Alter, in dem sie noch nicht lesen konnte. Dies war aber eine Bedingung, um im Jugendchorli Appenzell mitzumachen. Trotzdem erklärte Andrea Müller ihren Eltern, dass sie dort unbedingt dabei sein will. Nach einer Schnupperprobe war die Sache geregelt: Sie war das neuste und jüngste Mitglied. Sie habe schon immer einen «Grend» gehabt, erzählt sie. Auch bei der Idee, Geige spielen zu lernen, brauchte es viel Überzeugungsarbeit bis zur ersten Lektion. Das sei noch zu schwierig, sagte man ihr. Mit sieben Jahren war sie noch zu jung für die Musikschule, doch ein privater Unterricht war dann doch möglich. Anfangs ganz zum Missfallen der Familie: Am Morgen nach der ersten Geigenstunde glaubte ihre Mutter, jemand hätte ein kaputtes Radio aufgedreht. Es war aber die kleine Andrea, die sich an der Geige versuchte. Erst viele Jahre später kamen Klavierstunden dazu, damit sie Gesang begleiten kann.

Im Jahr 2021 bildete sich der Appenzeller Jugendchor. Andrea Müller war von Anfang an dabei. An intensiven Probenwochenenden in einem Pfadiheim – jeweils drei bis vier Mal vor einer Konzertreihe – werden die Stücke eingeübt, bis sie sitzen. Doch an diesen Wochenenden geht es auch um das Gesellige. So beginnt jedes Treffen mit einer langen Begrüssung: Bis sich alle umarmt haben, vergeht locker eine Viertelstunde. Bei einem Chor von etwa fünfzig Mitgliedern scheint dies fast schon sportlich. Heitere Mittagspausen und vergnügte Abendstunden nehmen jedoch etwas ab, je näher das Konzertdatum rückt. Besonders zeige sich das am letzten Wochenende, erzählt Andrea Müller. Von Anspannung zu reden, wäre aber übertrieben. Es sei einfach mehr Konzentration vorhanden, und es klinge dafür auch besser.

«Ich hätte davor nie gedacht, dass ich ein finnisches Lied, das wie ein Krieg klingt, jemals singen würde. Jetzt finde ich's grossartig.»



Andrea Müller, Jahrgang 1999, singt im Appenzeller Jugendchor und leitet das Chörli, in dem sie als Kind dabei war. Im Weissbad, wo sie aufwuchs, wurde ihr das Jodeln und Singen früh beigebracht. Heute wohnt sie in Appenzell und arbeitet in Degersheim als Primarlehrerin. Zusammen mit vier Freundinnen ist sie Teil der Streichmusik Vielsaitig, wo sie neben instrumentaler Musik manchmal auch Gesangseinlagen im Trio macht.

Noch lieber als die Proben sind Andrea Müller die Konzerte. «Sie leben von der Präsenz des Publikums», sagt sie. Ausserdem würden die Lieder dann am besten klingen. Nicht nur, weil sie gut geprobt sind, sondern auch, weil sich der Gesang in Kirchen besser entfaltet. «Draussen kann man noch so kraftvoll singen, man hat trotzdem das Gefühl, dass alles im Irgendwo verschwindet.» Nach den Konzerten steht der Spass wieder im Vordergrund. Unvergesslich seien jeweils die Zugfahrten nach den Konzerten in Luzern. Der reservierte Zugwagen gleiche manchmal einem Fanzug nach einem Fussballmatch. Einfach mit einem gesanglich etwas anderen Niveau, versteht sich. Glücklich und ohne dass jemand dirigiert, singen die Chormitglieder aus dem Kopf ein Volkslied nach dem anderen.

Bei den Proben sind die Prioritäten anders gelagert. Dem Appenzeller Jugendchor ist Ursprünglichkeit, Authentizität und Genauigkeit wichtig. So soll sorgfältig mit Tradition umgegangen werden. Bei Innerrhoder Liedern beispielsweise macht jeweils ein Mitglied mit Innerrhoder Dialekt eine Sprachnachricht, damit alle die richtige Aussprache üben können. In der Chormappe des Appenzeller Jugendchors landen aber auch Lieder, die hierzulande niemand kennt oder versteht. Verständnis für andere Kulturen schafft dies allemal, denn die Sprache der Musik verstehen alle. «Ich hätte davor nie gedacht, dass ich ein finnisches Lied, das wie ein Krieg klingt, jemals singen würde. Jetzt finde ich's grossartig.» Auch in diesem Fall brauchte es eine Muttersprachlerin, die den Text als Audiofile bereitstellte. So geht interkultureller Dialog.

Als Lehrerin hat Andrea die Möglichkeit, ihre Begeisterung für den Gesang weiterzugeben. Mit Singpausen oder mit den Vokabelsongs im Englisch- oder Französischunterricht baut sie Musik in den Unterricht ein. Mit ihrer Primarklasse in Degersheim jodelt sie sogar. Diese ist inzwischen begeistert vom Appenzeller Dialekt und der Kultur aus ihrem Nachbarkanton. Folgerichtig ging auch die letzte Schulreise dorthin. In der Hauptgasse in Appenzell begannen die Kinder «Hau dröber abi» zu singen. Andrea hat den Moment in guter Erinnerung: «Das war herzig. Diese ehrliche Begeisterung für Tradition und Kultur finde ich etwas sehr Schönes.» Auch in ihrer neuen Funktion als Leiterin des Appenzeller Jugendchörlis – dort, wo sie selbst mit sieben Jahren anfing – macht sie das Weitergeben dieser Leidenschaft zu ihrer Aufgabe.

Ein liebevoller Umgang mit Tradition ist Andrea wichtig. Sie soll nicht in eine politische Ecke gestellt oder lächerlich gemacht werden. Ihr Rezept ist Neugier, Mut und Offenheit. Das bedeute, keine Berührungsängste vor neuen Sprachen oder ungewöhnlichen Melodien zu haben und gleichzeitig immer bereit zu sein, allen Gwundrigen die Appenzeller Türen zu öffnen, ihnen die hiesige Kultur zu zeigen und sie mit einzubinden.

«Diese ehrliche Begeisterung für Tradition und Kultur finde ich etwas sehr Schönes.»